

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 257 (1984)

Artikel: Amerikanisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fragte Tante Frieda. «Gratulieren natürlich!», lächelte die Mutter und zwinkerte dem Vater zu.

Als sie am Abend allein waren, sagte der Vater: «Du, der Wehner hat es uns aber tüchtig gegeben!» Sie nahmen sich vor, schlechtgemachte Schularbeiten ihres Sprösslings nicht ohne weiteres auf das Konto «Faulheit» zu setzen. Manchmal gab es ja auch noch andere Ursachen. Eltern merken sie nur nicht immer.

AMERIKANISCHES

Zwei Möglichkeiten

Der amerikanische Gelehrte Dr. John Erskine war eingeladen worden, an der Universität Chattanooga einen Vortrag zu halten. Dem Leiter der Universität, einem Dr. Guerry, war Erskine noch gänzlich unbekannt, und so konnte es geschehen, dass der Rektor, als er den berühmten Gast am Bahnsteig erwartete, zwei fremde Herren nacheinander irrtümlich als Dr. Erskine ansprach. Später, als er den Richtigen endlich gefunden und kennengelernt hatte, erzählte er ihm lachend von seinen Irrtümern:

«...Ich fragte also den ersten, ob er Dr. Erskine wäre, worauf er mit allem Nachdruck erwiderte: «Gott sei Dank, nein!» Während der zweite, den ich ansprach: «Ich wollte, ich wäre es!» antwortete. Ich schloss daraus, dass wenigstens einer der beiden Ihre Bücher gelesen haben musste.»

«Ganz recht», bestätigte Erskine diese Vermutung.

«Aber *wer* nun von beiden?» fragte Guerry versonnen zurück...

Das Gespräch von den Ahnen

Man sass auf hochlehnigen Stühlen und speiste mit schwerem Silbergerät...: Abendessen im Hause einer sehr alten, sehr vornehm-



Hopp ins Wasser!

Bärennachwuchs im Tierpark Dählhölzli beim ersten Bad.
Photo Hansueli Trachsel, Bern

men, ahnenstolzen Londoner Familie. Unter den Gästen, ganz oben an der Tafel, auch ein Amerikaner: smart und überlegen, Inbegriff der Zähigkeit und Tatenlust.

Gegen Ende des Dinners langte der Gastgeber in die Rocktasche und brachte eine Silbermünze zum Vorschein. Ein allgemeiner Stillstand des Gesprächs trat ein, alle erwarteten irgendeine Taschenspielerlei und schauten gespannt in das aristokratisch-schmale, ein wenig müde Gesicht, das von wohlfrisiertem weissen Haar umrahmt war. Aber es kam anders.

«Sehen Sie das Bild der Königin hier auf dem Schilling?» wandte sich der alte Herr mit seiner schon etwas zitterigen Stimme an den Gast von jenseits des Meeres. «Sie machte meinen Urgrossvater zum Lord...»

Mit einem kaum sichtbaren Lächeln förderte der Amerikaner seinerseits ein Geldstück aus der Westentasche zutage und antwortete:

«Sehen Sie den Indianer auf der Münze? Der machte meinen Urgrossvater zu einem Engel...»